

# Kunst und Religionen im Dialog

Emil Ciocoiu und Ruxandra Ciocoiu-Petkov zeigen Bilder und Fotografien

**HERZOGENRATH.** Es zieht sofort alle Blicke auf sich, das große Bild am Ende des großen Saals von Burg Rode, mit seinen leuchtenden Farben und Formen, in denen man beim näheren Hinsehen Menschen erkennt, die beten. „Verständigung“ hat Emil Ciocoiu sein Werk genannt, das die vier großen monotheistischen Religionen darstellt. Die Menora steht für das Judentum, statt Kerzen Menschen und statt Flammen Bücher. Das Kreuz aus Menschen versinnbildlicht das Christentum. Die Sanduhr als Symbol der Wiedergeburt stellt den Buddhismus dar. Und für den Islam steht eine Schlange aus Menschen, die nach Mekka reisen.

Die Spiritualität und der Mensch sind die wiederkehrenden Themen des gebürtigen Rumänen, der seit vielen Jahren in Aachen lebt. Seine Hoffnung auf einen friedlichen Dialog zwischen den Religionen drückt sich auch im Titel der Ausstellung aus: „Sichtweise“. Seine Sicht der Dinge sei eben nur eine von vielen, sagt der Künstler. Bewusst hat er Arbeiten aus verschiedenen Schaffensphasen mitgebracht, die ganz unterschiedliche Perspektiven zeigen, wie etwa Bilder von blühenden Feldern oder farbensprühende Bilder zum Thema Kosmos.



Erstmals stellt Emil Ciocoiu seine Bilder gemeinsam mit den Fotografien seiner Tochter Ruxandra Ciocoiu-Petkov aus. Foto: Andrea Thomas

Die Tochter des Künstlers, Ruxandra Ciocoiu-Petkov stellt zum ersten Mal ihre Fotografien aus. Auch sie zeigt dabei in Farbe und Schwarz-Weiß ganz eigene Sichtweisen auf unsere Welt. „Mich beschäftigt die Suche nach dem eigenen Weg, nach dem Sinn des Lebens. Das will ich auch mit meinen Fotografien ausdrücken“, sagt sie.

Bevorzugt geht sie dabei ganz nah an die Objekte heran, greift Details auf und hebt sie hervor, die sonst eher übersehen werden. So hat sie bei einem Besuch in Berlin das Kreuz auf der Kuppel des Berliner Doms durch eine Blume hindurch fotografiert. Es bedarf schon eines zweiten Blickes, um dies zu erkennen. Inspiriert ist sie jedoch auch von der Kunst ih-

res Vaters, fotografisch hat sie aus seinen Bildern Details herausgelöst, zeigt seine Pinselstriche und interpretiert seine Werke so auf ihre Art. „Ist es nicht faszinierend, wie sie den Bildausschnitt gewählt und das Foto komponiert hat?“ Aus Emil Ciocoius Worten spricht mehr als väterlicher Stolz, als er eines ihrer Bilder hochhält. Ruxandra hat aus dem großen Bild „Verständigung“ die Gesichter eines Moslems, eines Rabbiners, eines buddhistischen Mönchs und eines christlichen Priesters herausfotografiert und gibt den von ihrem Vater dargestellten Weltreligionen so ein Gesicht. Malerei und Fotografie, Vater und Tochter, zwei verschiedene Sichtweisen einer Sache ergänzen sich zu einem neuen Kunstwerk. (ath)

## Bis 16. Oktober

- ▶ Die Ausstellung „Sichtweise“ auf Burg Rode ist bis 16. Oktober zu sehen. Geöffnet ist sie samstags und sonntags von 11 bis 19 Uhr.
- ▶ Wer die Bilder außerhalb dieser Zeiten sehen möchte, sollte sich unter ☎ 02406/5230 anmelden.